

Seligspredung

☩ LÜBECKER MÄRTYRER



Juni 2011

Impressum

Herausgeber: Erzbistum Hamburg, Bistum Osnabrück

Redaktion: Marco Chwalek, Artur Fischer-Meny

Herstellung: Ansgar Medien GmbH

Bildnachweis: Ralf Adloff, Marco Chwalek, Familie Ehrtmann, Kathrin Erbe, Sebastian Fiebig, Artur Fischer-Meny, Katja Plümäkers, Gerd Vieler (KNA), Martina Wergin, Katholische Nachrichtenagentur (KNA) und Vatikanisches Fernsehen (CTV)



Johannes Rammek



Ernst Müller



Hermann Langg



R. Fr. Mullbrink

„Leuchtende Wegmarken“

Papst Benedikt XVI. hielt die Ansprache anlässlich des Besuchs des neuen deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl, Walter Jürgen Schmid, am 13. September 2010 im Vatikan. Ein Auszug aus der Rede:

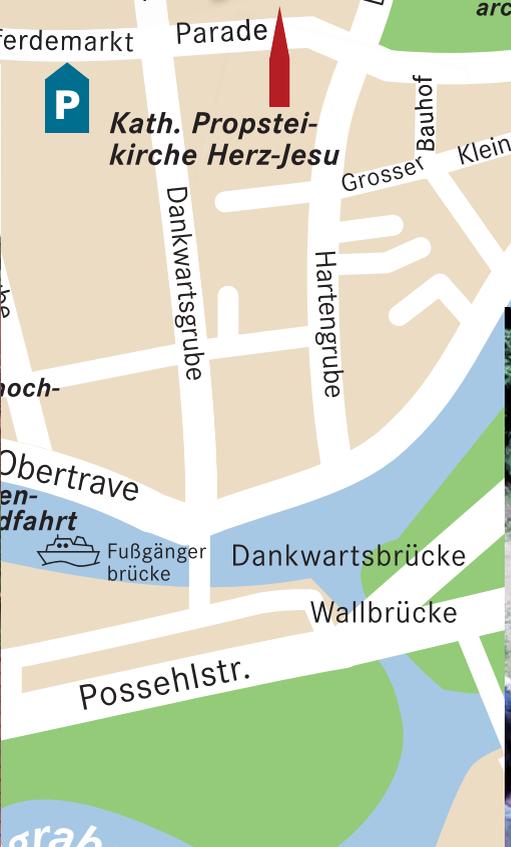


„Viele Christen in Deutschland blicken mit aufmerksamer Erwartung auf die bevorstehenden Seligsprechungen verschiedener Märtyrerpriester aus der Zeit des Naziregimes. Im Laufe des nächsten Jahres werden die Feiern für Georg Häfner in Würzburg sowie für Johannes Prassek, Hermann Lange und Eduard Müller in Lübeck folgen. Mit den Lübecker Kaplänen wird auch des evangelischen Pastors Karl Friedrich Stellbrink gedacht werden. Die bezeugte Freundschaft der vier Geistlichen im Gefängnis ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Ökumene des Gebets und des Leidens, wie sie vielerorts in jenen dunklen Tagen nationalsozialistischen Terrors unter Christen verschiedener Konfessionen aufgeblüht ist. Für unser gemeinsames Voranschreiten in der Ökumene dürfen wir diese Zeugen dankbar als leuchtende Wegmarken wahrnehmen.“

An diesen Märtyrern wird exemplarisch deutlich, wie Menschen aus ihrer christlichen Überzeugung heraus für den Glauben, für das Recht der ungehinderten Religionsausübung und der freien Meinungsäußerung, für Frieden in Freiheit und für die Menschenwürde ihr Leben hinzugeben bereit sind. Heute leben wir glücklicherweise in einer freien und demokratischen Gesellschaft. Zugleich bemerken wir bei vielen Zeitgenossen eine weitaus geringere religiöse Bindung, als es bei diesen Glaubenszeugen der Fall war. Man mag sich fragen, ob es auch heute noch Christen gibt, die mit einer solchen Kompromisslosigkeit für ihren Glauben eintreten.“



Benediktus PP XVI



„Nähe zu Gott“

Grußwort von Erzbischof Dr. Werner Thissen und Bischof Dr. Franz-Josef Bode

Liebe Schwestern und Brüder!

Am 24. und 25. Juni haben wir gemeinsam das Gedenken der vier Lübecker Märtyrer gefeiert. Die drei Kapläne Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange wurden seliggesprochen, der evangelische Pastor mit einem besonderen Gedenken geehrt. Beim Gottesdienst am Freitagabend in der Lübecker Lutherkirche stand die Erinnerung an Pastor Stellbrink im Vordergrund. In der Messe am Samstag auf der Parade vor der Herz-Jesu-Kirche ging es vor allem um unsere drei Kapläne. An beiden Tagen haben wir uns aber wie immer an das Wort von Adolf Ehrtmann gehalten: „Sag niemals drei, sag immer vier!“.

In vielen Gesprächen und Briefen im Vorfeld der Feier und auch seither haben wir erkannt: Die vier Märtyrer gehören zu uns im Norden. Die verschiedenen Gedenkstätten sind Anlaufpunkte für Frauen und Männer, die ihre Nähe suchen. Die Vier werden inzwischen auch weit über die Gebiete unserer Bistümer hinaus geschätzt und verehrt.

Die Geistlichen haben entschieden die Botschaft Jesu verkündet, sich unter schwierigsten Bedingungen für die Anliegen der Schwachen und Bedrängten

stark gemacht und den Menschen in ihrer Umgebung zu einem wachen Gewissen verholfen. Die Reaktionen aus nah und fern zeigen uns, dass solch ein Zeugnis auch heute verstanden wird. Die Geistlichen – die wir seit dem 25. Juni in unseren Fürbitten anrufen – machen uns Mut für das eigene Glaubenszeugnis in Kirche und Gesellschaft.

An den Lübecker Märtyrern können wir ablesen, wie viel Glaubenskraft wachgerufen wird, wenn wir mit Christus den Weg durch die Zeit gehen und auf ihn unsere Hoffnung setzen. Das bestätigen uns auch die 18 Gemeindemitglieder, die ebenfalls verhaftet wurden, und deren Erinnerung wir ebenfalls pflegen.

In der Erinnerung an Hermann Lange, Eduard Müller, Johannes Prassek und Karl Friedrich Stellbrink und in der Gewissheit ihrer Nähe zu Gott sind wir dankbar, dass wir ihrem Beispiel folgen dürfen. Mit ihnen verbinden wir uns mit der Freude und Hoffnung, der Trauer und Angst der Menschen von heute.

Ihr seligen Lübecker Märtyrer, bittet für uns!

Ihre



Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg

Dr. Franz-Josef Bode
Bischof von Osnabrück



Erzbischof
Dr. Werner Thissen,
Hamburg



Bischof
Dr. Franz Josef Bode,
Osnabrück

*Nun preisen wir sie selig, die Du uns hast geschenkt!
Wir danken Dir von Herzen, der unser Leben lenkt!
Wer sterben kann, so wissen wir,
den kann ja niemand zwingen.
Herr, lass uns folgen dir.*

4. Strophe von „Wir wollen Gott dir danken“
Text: Ansgar Lüttel, Melodie: GL 614

Der Countdown läuft ...

Am Dienstag vor der Seligsprechung wurden am „Haus der Begegnung“ auf der Lübecker Parade drei Banner an der Fassade montiert. Sie zeigen die vier Lübecker Märtyrer, das Logo und die Namen der achtzehn mitverhafteten Laien. Das Haus ist das ehemalige Pfarrhaus. Dort wohnten die Kapläne bis zu ihrer Verhaftung.

Die kirchliche Feier fand auf einer eigens aufgebauten 22 Meter breiten Altar Bühne am Kopfende der Lübecker Parade vor dem Zeughaus statt. Die einzige katholische Kirche auf der Altstadtinsel, Herz Jesu, war zu klein für das große Ereignis.

Vor der Bühne wurden für die Ehrengäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft mehrere hundert Stühle platziert. Für tausende Gläubige übertrugen mehrere Leinwände weithin sichtbar die Ereignisse auf der Altar Bühne. Zusätzliche Leinwände fanden sich für weitere 1000 Gäste im benachbarten evangelischen Lübecker Dom und für 1800 Gläubige in der nahegelegenen Freilichtbühne in den Wallanlagen. Außerdem wurde die Seligsprechung vom Fernsehsender Bibel TV und im Internet live übertragen.

60 Reisebusse wurden erwartet. Besucher kamen nicht nur aus ganz Deutschland, Anmeldungen lagen aus elf Nationen vor, darunter Argentinien und Australien. Auch Gäste aus Dänemark, Geistliche aus Spanien, ein Bischof aus Südafrika und eine Nonne aus Sambia standen auf der Liste. „Es gibt viele Ordensleute, die wegen der Märtyrer ins Kloster gegangen sind“, erklärt Beate Bäumer das große Interesse.

Rund ein Jahr lang bereiteten sie, Claudia Schophuis und ein Team vom Erzbistum Hamburg die Seligsprechung vor. Am Montag vor dem Ereignis wurde das Haus der Begegnung hergerichtet und die Krypta ausgeräumt. Hier sollte am Sonnabend die Möglichkeit zum Gebet gegeben sein. Die Herz-Jesu-Kirche erlebte die wohl größte Umgestaltung: Alle Kirchenbänke wurden ausgebaut, damit die Ausstellung über die vier Lübecker Märtyrer Platz fand.

Nach außen hin am deutlichsten sichtbar war die Veränderung der Lübecker Parade am Donnerstag. Da begann eine Firma mit dem Aufbau der Bühne, zudem wurden Dom und Freilichtbühne entsprechend für die Feierlichkeiten vorbereitet.

An der Parade selbst wurden Verkehrsschilder abgebaut und dafür andere aufgestellt, einzelne Bereiche



Zehn Tage vor der Seligsprechung entrollen Erzbischof Dr. Werner Thissen und Pastorin Constanze Maase vor der Propsteikirche Herz Jesu den roten Teppich für die Gäste.



mit Band abgeflattert. Für die freie Sicht und eine gute Übertragung der Bilder von der Altar Bühne mussten auch Opfer gebracht werden. So wurde eine Laterne abgebaut und ein Straßenschild kurzerhand abgeflext.

220 ehrenamtliche Helfer waren vor Ort. Senioren packten Begrüßungstaschen und Pfadfinder halfen überall da, wo Anpacken, Wegweisen und andere Unterstützung vonnöten war, 260 Ordner waren im Einsatz.



Helfer auch auf vier Pfoten: Anka (8) ist als Sprengstoffspürhund ausgebildet und gehört zu Stefan Reyers Diensthundestaffel der Polizeidirektion Ratzeburg.

Eine Nacht am Meer

Vigil am Vorabend

„Jesus Christ, you are my life“ – Jesus Christus, du bist mein Leben. Dieses Lied von Marco Frisina, das gern auf Weltjugendtagen gesungen wird, eröffnet die Vigil, die Nachtwache der Jugendlichen aus dem Erzbistum. Wenige Stunden vor der Seligsprechung der Lübecker Märtyrer haben sie sich in Travemünde am Strand getroffen. Im Hintergrund stechen große Frachter in See und hier auf der Bühne sitzen etwa 50 Menschen, für die die Märtyrer eigentlich unheimlich weit weg sein müssten – deren Tod 1943 ist immerhin fast 70 Jahre her.

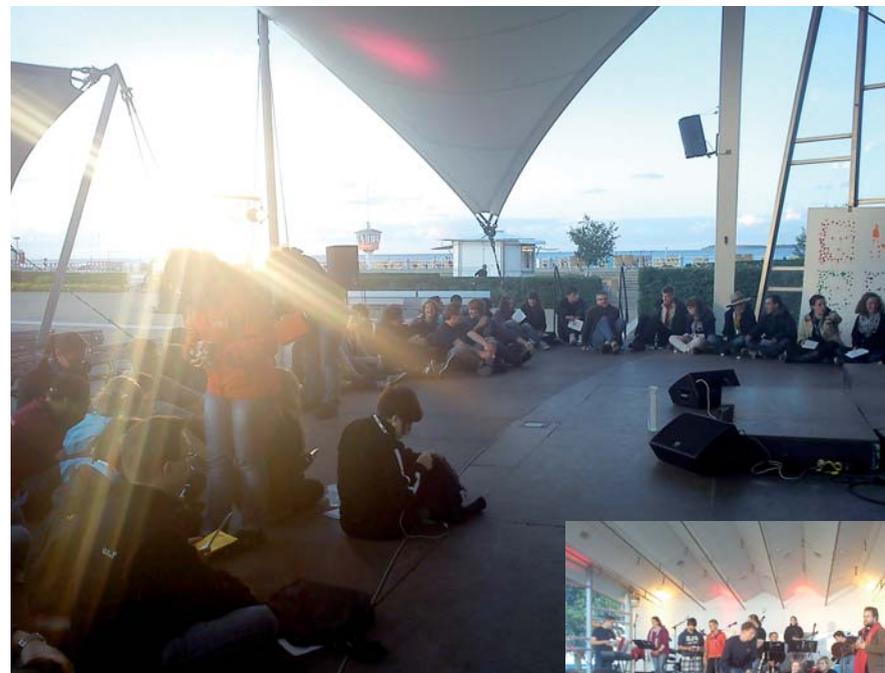
Aber auch heute und hier gilt: *„Es ist wichtig mutig zu sein, Zivilcourage zu haben und auch in schwierigen Zeiten zu seinem Glauben zu stehen.“* Anne aus Braak hat das in ihrer eigenen Familie erfahren. *„Mein Zusammenhang zu den Lübecker Märtyrern ist, dass der Vater meines Großvaters mit den Märtyrern verhaftet worden ist und auch vor Gericht stand. Er ist später an die Front geschickt worden und nicht wieder zurückgekommen. Deswegen ist es nicht nur für meinen Großvater, sondern auch für mich wichtig, dass die Märtyrer geehrt werden und dass ihnen ein Denkmal gesetzt wird für den Mut, den sie in dieser schwierigen Zeit hatten.“* Gefragt, welche Vorbilder eine Jugendliche wie sie heute hat, sagt Anne: *„Meine Vorbilder sind meine Eltern, meine Familie.“*

Vorbilder heute können aber auch ganz anders aussehen. Robert aus Neustrelitz denkt da eher an Angelina Jolie, die Schauspielerin: *„Weil sie sich für Menschen einsetzt, so wie bei den Kinderdörfern. Dass sie das als Schauspielerin auf sich genommen hat, dass sie jedes Jahr wieder nach Afrika fliegt. Sie*

gehört zu den Menschen, die was tun, an denen man sich ein Beispiel nehmen kann.“

Würde das – wie im Falle der Märtyrer – auch so weit gehen, für eine Überzeugung den Tod in Kauf zu nehmen? Robert findet genau das bewundernswert an den vier Lübeckern. *„Naja, ich weiß nicht, ob ich das selbst machen würde“* wirft Helge aus Elmshorn ein. Immerhin hat er mit seinen 18 Jahren noch sein ganzes Leben vor sich, meint er. Genau über solche Dinge kommen die Jugendlichen hier bei der Vigil ins Gespräch. Alleine schon durch deren Briefe, die sie aus dem Gefängnis geschrieben haben.

Einig sind sich die Heranwachsenden in der Bewunderung dessen, was die Vier damals taten, als sie gegen die Ermordung Behinderter ihre Stimmen erhoben. *„Heute kann man sich das nicht mehr so vorstellen,“* wirft ein Mädchen ein. *„Heutzutage ist es selbstverständlich, dass Behinderte leben.“* Tatsächlich? Sarah aus Lübeck, die zum Pfadfinderstamm Johannes Prassek gehört, sieht genau das auch heute wieder bedroht. Präimplantationsdiagnostik schafft genau in diesem Punkt neue Probleme. *„Ich finde es schrecklich, wenn man vor der Geburt das behinderte Kind behandelt oder sogar wegmacht. Ich als*



Christin denke, dass hier Leben, das schon weit vorher entsteht, schlicht getötet wird.“ Sarah sieht aber auch die Herausforderung für die Eltern, wenn sie ein behindertes Kind aufziehen. *„Das ist bestimmt eine Schwierigkeit, aber es vermittelt eben: auch das ist Leben.“*

Der Tod der Lübecker Märtyrer mag fast 70 Jahre her sein, aber am Freitag Abend bei der Vigil der Jugendlichen in Travemünde wurde eines sehr deutlich: Der Mut der vier Geistlichen und deren Gewissheit im Glauben, das prägt auch die Erwachsenen von morgen.

Einstimmen am Morgen:

Vor der Seligsprechung erwartete die ersten Gäste ein buntes Vorprogramm auf der Bühne an der Parade. Interviews und Musik, moderiert von Klaus Böllert und live übertragen in den Dom und zur Freilichtbühne.



Ehrendes Gedenken für Karl Friedrich Stellbrink

24. Juni 2011, Lutherkirche

Die Feiern zur Seligsprechung der katholischen Kapläne und zum ehrenden Gedenken an den evangelischen Pastor begannen schon am Vorabend in der Lutherkirche in Lübeck. In der Kirche also, in der Pastor Karl Friedrich Stellbrink bis zu seiner Verhaftung gepredigt hat.

Die musikalische Bandbreite reichte von Bach bis Jazz und genauso verbindend war auch das Oberthema des Abends. Der ganze Gottesdienst war ein einziger Aufruf zur Ökumene, zur Gemeinschaft der christlichen Kirchen. Die Predigt von Bischof Gerhard Ulrich kann man fast mit diesem einen Satz zusammenfassen: *„Das, was uns verbindet, ist stärker als das, was uns trennt.“* Extra aus dem Vatikan in Rom war Walter Kardinal Kasper angereist. Er war dort bis 2010 Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, also zuständig für die Ökumene. *„Natürlich ist es eine ganz außerordentliche Geschichte. Drei katholische Kapläne, ein evangelischer Pastor, das haben wir in dieser Form zumindest bei deutschen Märtyrern noch nie gehabt. Das ist ein wichtiges ökumenisches Zeichen. Damals herrschte ja Funkstille zwischen den Konfessionen, besonders in Lübeck. Dass da zunächst zwei und dann schließlich vier zusammengefunden und damit die Grundlage für das geschaffen haben, was wir heute Ökumene nennen, das ist schon etwas ganz Besonderes.“*

So war auch die Feier. Die Gemeinde sang aus vollem Herzen „Großer Gott, wir loben dich“. Am Ende haben von dieser freudigen Grundstimmung auch die Gottesdienstteilnehmer etwas mitgenommen. Einer der Teilnehmer meinte am Ende: *„Das*



Ein deutliches Zeichen der Ökumene: Evangelische und katholische Geistliche im Gedenkgottesdienst in der evangelischen Lutherkirche. v.li. Walter Kardinal Kasper, Erzbischof Dr. Werner Thissen, Bischof Gerhard Ulrich, Pastorin Constanze Maase, Pröpstin Petra Kallies, Propst Franz Mecklenfeld und Pastor Thorsten Rose.

hier war Ökumene. Nicht nur gesagt, sondern gelebt“ und ein Herr neben ihm ergänzt: *„Es ist bestimmt nicht so häufig, dass eine evangelische Pröpstin den Segen gibt und sich ein Erzbischof mit bekreuzigt.“* Und eine Katholikin resümiert: *„Es ist mir wichtig, dass Pastor Stellbrink auch eine Würdigung erfährt und ich finde, das ist sehr gut gelungen.“* Ein weiterer

Besucher gibt zu: *„Zwischenzeitlich musste ich mir die ein oder andere Träne von der Wange wischen.“* Und seine Stimme bricht kurz, als er sagt: *„Gerade dieser Satz ‚Sag nicht drei, sag immer vier‘ geht mir als Ökumeniker zu Herzen.“*

„Ihr seligen Lübecker Märtyrer, bittet für uns!“

Erzbischof Thissen bat um Fürsprache nach der Seligsprechung

Es ist ein nicht zu heißer Frühsommertag, dieser Samstag der Seligsprechung der Lübecker Märtyrer und des ehrenden Gedenkens an Pastor Stellbrink. Die Lübecker Parade ist voller fröhlicher Menschen, ein leichter Wind weht an den Backsteingebäuden entlang, ein 100 Meter langer roter Teppich zieht sich vom Ende der Parade bis nach vorne vor die Altar-bühne.

Die Glocken in der Innenstadt läuten als gebe es kein Morgen. Aber pünktlich um elf Uhr verklingt der letzte Schlag. Fanfaren schallen von den Dächern rund um die Parade herunter auf die gut 8000 Teilnehmer der Feier, dazu sind Pauken und Trommelwirbel zu vernehmen. Auf dem roten Teppich bewegt sich ein langer Zug mit rund 100 Fahnen katholischer Verbände, gut 25 Messdienern, Lektoren und Zelebranten zum Altar. Allen voran das Kreuz und vier Palmwedel als Symbol für die vier Märtyrer. Vorbei an der Herz Jesu-Kirche, an der die drei katholischen Kapläne Prassek, Müller und Lange gewirkt haben, vorbei an den Kameras, die alles in den benachbarten Dom, auf die Freilichtbühne und Großleinwände übertragen.

Neben rund 20 Bischöfen ist auch Angelo Kardinal Amato anwesend. Der Abgesandte des Papstes hat aus Rom ein Schreiben dabei, das an diesem Samstag wichtig wird: Die Urkunde der Seligsprechung.

Nach dem Einzug begrüßt Erzbischof Werner Thissen den Kardinal, auch die Angehörigen der Märtyrer und die Mitglieder vom „Arbeitskreis 10. November“. Erzbischof Werner stellt „unsere drei Kapläne“ vor, auch im Namen des Bischofs von Osnabrück. Er endet mit dem Satz: „Ihre Gemeinsamkeit

im Sterben verpflichtet uns zur Gemeinsamkeit im Leben“.

„Verehrter Herr Kardinal, ich darf sie nun bitten, das Seligsprechungsdekret zu verlesen, das Papst Benedikt unterschrieben hat.“

Kardinal Amato setzt an, die Urkunde auf Latein vorzulesen. Neben ihm steht Schwester Veronika und übersetzt mit ruhiger fester Stimme: *„Indem wir den Wunsch unseres Bruders Werner Thissen erhören, gewähren wir, dass die ehrwürdigen Priester und Märtyrer Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange von nun an als Selige genannt werden.“*

Amato ergänzt Lateinisch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Als er den Unterzeichner – Papst Benedikt – nennt, jubelt die Menge in das gesungene Amen.

Erzbischof Werner Thissen nimmt die Urkunde und hält sie voller Freude und so strahlend hoch wie eine Meisterschale – den tausenden Gläubigen entgegen. Das zeigt nach all den Jahren: Sie ist vollbracht, die offizielle Seligsprechung.

Ein weiterer bewegender Moment folgt sogleich: Die vierfache Kerze auf der Bühne wird entzündet. Eine Flamme für jeden der Märtyrer. Ein symbolträchtiges Bild, das bleibt.

Im Ablauf steht recht trocken „Der Erzbischof von Hamburg bedankt sich bei Papst Benedikt für die Seligsprechung“. Das tut er auch, freut sich auf den Papstbesuch im September. Aber in den Applaus hinein fragt Erzbischof Werner fernab des Protokolls mitreißend: *„Wir dürfen unsere Seligen jetzt um ihre Fürsprache anrufen. Sollen wir das nicht sofort tun?“*

Selten hat einer so freudig und leichten Herzens seine Stimme zur Litanei erhoben, wie er es nun tut: *„Seliger Kaplan Herman Lange“*. Und wohl ebenso selten hat eine Gemeinde so fröhlich geantwortet *„Bitte für uns!“* Am Ende der Litanei geht das fröhliche *„Ihr seligen Lübecker Märtyrer“* und die Antwort *„Bittet für uns!“* schon fast in erneutem Applaus und Jubel unter. Auch wenn die evangelische Kirche keine Seligsprechung kennt, in diesem Moment werden alle auch an Pastor Stellbrink gedacht haben. Dessen „ehrendes Gedenken“, hier auf der Parade hat es Gesicht, Stimme und Herz bekommen.

„Das Blut der Märtyrer ist zum Samenkorn der Ökumene geworden, es ist in die Erde gefallen und hat reiche Frucht gebracht“ stellt Walter Kardinal Kasper später in der Predigt fest. Wie auch Bischof Ulrich am Vorabend und Ministerpräsident Peter Harry Carstensen nach dem Pontifikalsegen rief Kardinal Kasper die Christen dazu auf, dem „Skandal“ der Trennung der Konfessionen entgegenzuwirken.

„Die Trennung tut weh“ sagte Erzbischof Werner nach der Feier in zahlreiche Mikrofone und Kameras. Aber um so schöner sei das, was an diesem Tag in Lübeck passiert ist: *„Dass wir trotzdem zusammen feiern und das, was wir gemeinsam tun können, auch gemeinsam tun.“* Diese Erkenntnis war wie das Wetter an diesem Samstag: Regen war angesagt, aber am Ende blieben nur leichte Wölkchen. Denn bei allem Trennenden war eines deutlich: Die Christen im Norden sind eins – im Glauben.



LITTERAE APOSTOLICAE

Nos,
vota Fratris Nostri
Varnerii Thissen,
Archiepiscopi Metropolitae Ham-
necnon plurimorum aliorum Fratru-
multorumque christifidelium
de Congregationis de Causis Sa-
auctoritate Nostra Ap-
facultatem facim-
Venerabiles Se-
Ioannes Henricus Vill-
Andreas Paulus Eduardus M-
presbyteri e-
pastores secund-
strenui defensore-
congrui testes lib-
Beatorum nomi-

di-
in caelum sunt nati,
in locis et modis iure statutis
quotannis celebrari possit.
In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.
Amen.
Datum Romae, apud Sanctum Petrum,
die undeciesimo mensis Iunii,
anno Domini bismillesimo undecimo,
Pontificatus Nostri septimo.

Benedictus XI pp.

Indem Wir den Wunsch
Unseres Bruders
Werner Thissen,
des Erzbischofs und Metropoliten von Hamburg,
vieler weiterer Mitbrüder im Bischofsamt
sowie vieler Christgläubiger erhören,
und nachdem Wir den Rat der Kongregation für die Heiligsprechungen eingeholt haben,
gewähren Wir aufgrund Unserer Apostolischen Autorität, dass
die ehrwürdigen Diener Gottes
Johannes Prassek,
Eduard Müller und Hermann Lange,
Priester und Märtyrer,
Hirten nach dem Herzen unseres Herrn Jesus Christus,
tatkräftige Verteidiger der ihnen anvertrauten Herde
und treue Zeugen der befreienden Wahrheit des Evangeliums,
von nun an als Selige genannt werden
und dass ihr Fest
an einem festzulegenden Tag im Monat,
in dem sie zum ewigen Leben geboren wurden,
an den Orten und nach dem vom Recht festgesetzten Regeln,
jährlich gefeiert werden kann.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.
Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter,
am 19. Juni
im Jahre des Herren 2011,
dem siebten Jahr Unseres Pontifikates.



Grundsteine der Ökumene

Predigt von Walter Kardinal Kasper



„Die Stunde ist da!“ so beginnen die Abschiedsworte Jesu vor seinem Sterben. Wir haben sie soeben im Evangelium gehört. Ähnlich beginnen die Abschiedsbriefe [...] der Kapläne Johannes Prassek, Eduard Müller, Hermann Lange sowie des evangelischen Pastors Karl Friedrich Stellbrink. Für sie war die Stunde am 10. November 1943 gekommen. Nach langen, unsicheren, quälenden Wochen und Monaten des Wartens wurden sie gegen Abend dieses Tages zur Guillotine geführt und innerhalb von nur 30 Minuten nacheinander enthauptet.

Doch in ihren Abschiedsbriefen steht nichts von Angst, nichts von Panik, nichts von Depression. Im Gegenteil! „Heute Abend ist es soweit, dass ich sterben darf ... Seid nicht traurig! Was mich erwartet ist Freude und Glück.“ [...] „Heute darf ich nach Hause“ schreibt Johannes Prassek. Nicht anders Eduard Müller: „Jetzt ist es soweit! In wenigen Stunden habe ich

meinen Lebensweg vollendet“. Karl Friedrich Stellbrink schreibt an seine Frau Hildegard: „Wahrlich es ist nicht schwer zu sterben und sich in Gottes Hand zu geben“. Am deutlichsten ist der Jüngste unter ihnen, Vikar Hermann Lange, erst 31 Jahre alt. [...] Er zitiert aus dem Brief des Apostels Paulus, den wir soeben gehört haben: „Freut euch, nochmals sage ich euch, freut euch! Heute kommt die größte Stunde meines Lebens“.

Wir fragen: Wie ist so etwas möglich, im Angesicht der Hinrichtung so zu schreiben? Es gibt nur eine Antwort. Für diese Männer war wirklich, was Jesus in seinem Abschiedsgebet sagte. [...] Sie wussten sich im Leben und im Sterben von Gott gehalten. [...] Diese vier Männer sagen uns was es heißt ein Christ zu sein: Stehen, wo Jesus Christus steht, mit ihm leben und mit ihm sterben. [...]

So sind nicht wir es, die sie selig sprechen. Jesus selbst hat sie selig gesprochen. In der Bergpredigt preist Jesus alle selig, die um seines Namens willen beschimpft, verfolgt und verleumdet werden (Mt 5,11). Die Seligsprechung, die wir hier vollziehen, proklamiert nur öffentlich die Seligsprechung, die Jesus längst vollzogen hat. [...]

Diese vier Männer, die für ihre christliche Überzeugung hin gestanden sind, die wortwörtlich den Kopf hingehalten haben, sind uns Zeugen des Glaubens an Jesus Christus und sein Evangelium. Zeugen, das heißt in der griechischen Ursprache des Neuen Testaments martyreis, Märtyrer. [...]

Es gab damals [...] mutige Christen, die ihr Haupt nicht gebeugt haben und sich nicht verbiegen ließen.

Solche Männer und Frauen brauchen wir auch heute. Denn heute sind die Christen die weltweit am meisten verfolgte Gruppe. [...] Die Themen, um die es damals ging, um die geht es in anderer Weise auch heute: um die Würde des Lebens und das Recht zum Leben, Krieg und Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, damals vor allem gegenüber Juden, es geht heute um die neuen Idole: Konsum, Geld, Prestige, Macht, Einfluss, Sexappeal.

[...] Johannes Prassek und Karl Friedrich Stellbrink [...] haben es gewagt, als erste hier in Lübeck einen Schritt über die damals [...] hohen Konfessionsmauern zu tun. Damit haben sie den Grund für das gelegt, was wir heute Ökumene nennen. [...] Wir brauchen ökumenisch gesinnte Christen, die ihre jeweilige katholische, evangelische oder orthodoxe Identität haben und davon Zeugnis geben; nur als solche können sie ernsthafte Schritte aufeinander hin tun. Solche Ökumene ist kein Selbstzweck.

Liebe Schwestern und Brüder! Von dieser Seligsprechung muss ein kräftiger Impuls ausgehen – ein Impuls zum aufrechten Gang als Christen in dieser Zeit. Wer kann uns Besseres und Größeres geben als Jesus Christus? [...] Wer sonst kann wie diesen vier Märtyrern auch uns selbst in schwierigsten Situationen Hoffnung und Freude geben? [...] Wir sollen zuversichtlich auf die großen Zeugen des letzten Jahrhunderts schauen. Wie sie sollen wir [...] wenn nötig den steilen Weg wählen. Jesus Christus ist dieser Weg, er ist die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). Für ihn sollen auch wir Zeugen sein. Amen.

Im Messgewand von Hermann Lange

Wort von Bischof Franz-Josef Bode, erschienen am 5. Juni 2011 im Kirchenboten



Die Seligen rücken uns näher. Am 25. Juni werden die drei Lübecker Geistlichen Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange seliggesprochen – in enger Verbundenheit mit dem evangelischen Pastor Karl Friedrich

Stellbrink. Die drei Kapläne haben im Osnabrücker Priesterseminar studiert und empfangen in unserem Dom die Priesterweihe.

Die Seligen rücken näher, da viele Menschen sich in den letzten Wochen auf diese Gestalten des Glaubens eingelassen haben, um sie auch als Zukunftsgestalten zu entdecken und ihr eigenes Leben an ihnen zu orientieren. Ihre Verschiedenheit in ihren Gaben und Talenten, ihre jugendliche Hochherzigkeit, ihr Mut zum Zeugnis, ihre Liebe zu Wahrheit und Gerechtigkeit, ihre Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit beeindruckten tief. Das habe ich in Begegnungen mit Menschen aller Generationen und Herkunft erlebt – und nicht zuletzt im ökumenischen Miteinander.

Schon immer hat mich das „Neue Testament“ von Hermann Lange berührt, wenn ich es berühren konnte, dieses Büchlein, das er bis zuletzt bei sich hatte, um aus dem Wort Gottes Kraft und Zuversicht zu schöpfen. Durch vielen Gebrauch und Alter fällt es fast auseinander.

Jetzt hatte ich zum ersten Mal sein Messgewand in den Händen. Er bekam es bei der Weihe zum priesterlichen Dienst, um sich ganz von Christus bekleiden zu lassen, um seine Person mehr und mehr von Christus ergreifen zu lassen, um glaubwürdig in persona Christi handeln zu können.

Kaplan Lange konnte bei der Weihe nicht ahnen, wie weit er den Weg Christi mitzugehen hatte: bis in die Hingabe seines Lebens im gemeinsamen Blutzeugnis mit seinen Mitbrüdern, katholisch und evangelisch.

Das Gewand ist von Gebrauch gezeichnet. Das muss auch so bleiben, denn in diesem Gewand berühren wir ein Leben, das Christus Gesicht, Hand und Fuß in unserer Welt gegeben hat. Mit großer Ehrfurcht werde ich es tragen bei der Nachfeier der Seligsprechung in unserem Dom am 3. Juli.

Mögen diese Wochen um die Seligsprechung für unsere Bistümer Hamburg und Osnabrück eine Zeit besonderer Gnade sein – gerade jetzt, wo sich die Kirche in unseren Breiten neu für die Zukunft orientieren muss und will.

Ihr seligen Glaubenszeugen, gebt uns Kraft, selbst glaubwürdige Zeugen Christi zu sein! Bittet für uns!

Das Neue Testament

Das Neue Testament, das während des Pontifikalamts auf die Altar Bühne getragen und aus dem gelesen wurde, hat Kaplan Hermann Lange bis zu seinem letzten Tag begleitet. Neben vielen unterstrichenen Texten findet sich auf den leeren Seiten folgender handschriftlicher Eintrag: *„Dieses Buch war mir in schweren und schwersten Stunden Quell allen Trostes und aller Kraft. Meinen lieben Eltern in letzter Stunde als kleines Andenken geschenkt.“*

Der Kelch

Bei der Eucharistiefeier kam ein Kelch zum Einsatz, der dem Kaplan Eduard Müller gehörte. Ihn hatte Müller am 28. Juli 1940 zur Heimatprimiz in Neumünster von der dortigen verhältnismäßig armen Gemeinde geschenkt bekommen – nur drei Tage nach Müllers Priesterweihe, die im Dom zu Osnabrück stattfand. Das Pfarrzentrum



der heutigen Gemeinde St. Maria-St. Vicelin in Neumünster heißt übrigens inzwischen „Eduard-Müller-Haus“.

Das Messgewand

Der Hauptzelebrant Walter Kardinal Kasper (s. Text) feierte die Messe im Primizgewand von Kaplan Johannes Prassek. Prassek trug es 1937 zu seiner ersten Heiligen Messe als Neupriester in der Christus König Gemeinde in Osnabrück-Haste. Das sich heute hinter der Kirche befindliche Gemeindezentrum heißt inzwischen „Johannes-Prassek-Haus“.

„Martyrium der Ökumene“

Geistliches Wort von Bischof Gerhard Ulrich



Liebe Schwestern und Brüder!

„Sag niemals drei, sag immer vier!“ – Dieser Satz des ehemaligen Mithäftlings der vier Lübecker Geistlichen ist zu einem richtungweisenden Satz geworden für alle, die das gemeinsame ökumenische Gedenken an die vier Lübecker Märtyrer über Jahrzehnte lebendig gehalten haben. [...] Der Leidensweg der drei katholischen Kapläne Hermann Lange, Eduard Müller, Johannes Prassek und des evangelischen Pastors Karl Friedrich Stellbrink ist beispielhaft für eine Ökumene der Märtyrer. [...] Für mich gibt diese durchlebte und durchlittene Ökumene unter dem Kreuz eine deutliche Richtung an auch für uns, liebe Schwestern und Brüder heute: Je näher wir zu Christus kommen, desto näher kommen wir zueinander! Auch bei allen weiter bestehenden Differenzen zwischen den christlichen Konfessionen kann gesagt werden: Das, was

uns verbindet, ist stärker als das, was uns trennt! So jedenfalls verstehe ich das Glaubenszeugnis der vier Lübecker Märtyrer als einen aufrüttelnden Ruf nach vorwärts! [...]

Natürlich ist mir heute die Bergpredigt Jesu im Kopf mit der Seligpreisung der Verfolgten und Zerschundenen. „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.“ Bekanntlich kennen wir in der Evangelischen Kirche keine Seligsprechung im Sinne des Kirchenrechts, wie es in der Katholischen Kirche gültig ist. Für uns geschieht sie in der Taufe, aus der alles krieht. [...] Die Seligsprechung Jesu aus der Bergpredigt [...] ist eine Seligsprechung ganz unüberbietbarer Art: Jesus Christus selbst spricht selig die Menschen, die Verfolgung erleiden, weil sie für Gott und seine gerechte Sache einstehen und kämpfen.

Die vier Lübecker Märtyrer sind für mich von Jesus selbst selig Gesprochene: Sie haben in einer Zeit, in der eine mörderische „Wahrheit“ verordnet wurde [...], mit Wort und Tat bezeugt die christliche Wahrheit von der Liebe Gottes zu allen Menschen! Sie waren auf ihre je eigene Weise Gotteskämpfer – Kämpfer und Zeugen in Wort und Tat für Gottes allumfassende Liebe und Gerechtigkeit. [...]

Die vier jedenfalls haben sich sicher nie als Helden verstanden, sondern als Christenmenschen, die wie Johannes der Täufer wegweisen von sich selbst und hinweisen auf den gekreuzigten Jesus. Von Karl Friedrich Stellbrink, der über lange Jahre ein glühender Verehrer des „Führers“ Adolf Hitler war, wissen wir, wie erschüttert und verzweifelt er war, als er 1942

in die Vorwerker Friedhofskapelle kam und dort die große Figur des gekreuzigten Christus vorfand – verhängt mit einem schwarzen Mantel. Unmittelbar zuvor war dort die Trauerfeier für eine lokale Nazigröße abgehalten worden – und dabei hatte zu gelten: Juden unerwünscht! Und: Christus unerwünscht! – Da war für Stellbrink wohl zu ahnen, wohin der Nazi-Wahn führen wird.

Wie anders wurde dann die Erfahrung der vier miteinander in der Ökumene der Märtyrer: Je näher wir zu Christus kommen, desto näher kommen wir zueinander!

Ich danke allen Christinnen und Christen in Lübeck und weit darüber hinaus, dass sie über Jahrzehnte die ehrende Erinnerung an die vier Lübecker Geistlichen wach gehalten haben. So ist ein Erbe auf uns gekommen, das uns mit großem Dank erfüllt und zugleich eine bleibende Verpflichtung ist, nicht ängstlich oder feige wegzuschauen, wenn Unrecht geschieht oder der alte Ungeist immer neu sich in unser Leben drängt; den Mund aufzutun für die Schwachen und Elenden, Verfolgten und Gemarterten; die Türen zu öffnen für die Fremden. Mit dem ehrenden Gedenken und der Seligsprechungsfeier heute wird eindrücklich klar gemacht, dass die vier Lübecker Märtyrer nicht nur Lübeck gehören. Sondern sie sind Jesu Brüder in der weltumspannenden Ökumene, in der einen Gemeinschaft der Heiligen.

Amen.

Die erste Seligsprechung in ganz Norddeutschland

Grußwort des Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen



Es ist ein sehr bewegender Moment, heute hier zu stehen und zu Ihnen zu sprechen. Das Schicksal der Lübecker Märtyrer ist ein Kapitel der Lübecker Geschichte, das weit über Schleswig-Holstein hinaus Gewicht hat. Deutlich wird das an den vielen hochrangigen Persönlichkeiten, die heute hier sind. Gäste aus elf Nationen sind nach Lübeck gekommen, um gemeinsam mit tausenden Gläubigen zu feiern und der Lübecker Märtyrer zu gedenken.

Die katholischen Kapläne Eduard Müller, Johannes Prassek und Hermann Lange und der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink – sie haben ihren christlichen Glauben in vorbildhafter Weise gelebt.

Die Seligsprechung der drei katholischen Geistlichen ist eine hohe Ehre und ein historisches Ereignis für unser Land: Es ist die erste Seligsprechung überhaupt in ganz Norddeutschland!

Historisch ist diese Stunde auch deshalb, weil sie katholische und evangelische Gläubige gleichsam begehen. Ein katholischer Gottesdienst in ökumenischem Geiste wie der unsrige ist bislang einmalig in Deutschland.

Der katholischen Kirche Lübeck gebührt großes ökumenisches Verdienst: In ihr ehrendes Gedenken an die Lübecker Märtyrer hat sie den evangelischen Pastor Stellbrink über all die Jahre eingebunden. Beide Konfessionen haben eine unterschiedliche Sicht auf die Seligen- und Heiligenverehrung. Und dennoch feiern wir heute gemeinsam. Mein Dank gilt der katholischen wie der evangelischen Kirche für dieses Miteinander.

Die Lübecker Märtyrer haben mehr als nur Zivilcourage gezeigt. In einer Zeit, in der es jeden Tag um Leben und Tod ging! Und auch deshalb halte ich die Seligsprechung der Lübecker Geistlichen für immens wichtig: Indem wir dieser Menschen gedenken, halten wir auch die Erinnerung wach an die Gräueltaten der Nationalsozialisten. Die Ereignisse von damals dürfen niemals vergessen werden!

Wo millionenfach gegen Gottes Gebot „Du sollst nicht töten!“ verstoßen wurde, wagten es die Vier, die Wahrheit beim Namen zu nennen. Sie kämpften für die Freiheit nicht nur der Religion, sondern für die Freiheit und für das Leben als universelle Rechte jedes Einzelnen.

Und ich gebe zu: Die Eindeutigkeit, mit der die Lübecker Märtyrer Stellung bezogen, beeindruckt und bewegt mich sehr. Es ist für mich tröstlich, mit welchem Vertrauen zum allmächtigen Vater sie ihren

Weg bis zum Ende beschritten haben. Durch ihren Tod stehen sie in der Nachfolge Jesu Christi. Er gab ihnen den Weg vor und sie folgten.

Blicken wir zu ihnen auf! Bemühen wir uns, es ihnen nachzutun!

Wir dürfen nicht wegschauen, wenn irgendwo auf der Welt Unrecht geschieht. Wenn auf dieser Welt Menschen hungern und in unserer Nachbarschaft Unrecht geschieht an Kindern, an Alten, an Behinderten, an Menschen mit anderem Glauben, anderer Herkunft und anderer Hautfarbe. Wir dürfen nicht wegschauen, wenn dumpfer Nationalismus auch nur Anzeichen von Verständnis für die Zeit und die Gesinnung von Nazis zeigen.

Politik wie Kirche tragen eine besondere, eine gemeinsame Verantwortung für das Wohl der uns Anempfohlenen. Und auch jeder Einzelne sollte handeln nach dem Gebot der Mitmenschlichkeit!

Die Lübecker Märtyrer haben gemeinsam gegen die menschenverachtenden Methoden im Dritten Reich aufbegehrt. Es war außergewöhnlich, wie sich evangelische und katholische Geistliche in politischer und christlicher Übereinstimmung fanden. Die Konfession spielte keine Rolle mehr zwischen ihnen.

Ich wünsche mir: Lassen Sie uns auch über die Grenzen von Weltreligionen hinweg gemeinsam eintreten gegen Unrecht und Unterdrückung und für Freiheit und Menschlichkeit!

Die Lübecker Märtyrer weisen uns diesen Weg. Beschreiten müssen wir ihn selbst! Dafür wünsche ich Ihnen und uns allen Gottes Gnade und den festen Glauben an Jesus Christus.

„Sag niemals drei, sag immer vier!“

Interview mit Dominik Ehrtmann, dem Enkel von Adolf Ehrtmann



Dominik Ehrtmann im Gespräch mit Artur Fischer-Meny

Wie kam ihr Großvater in Kontakt zu den Kaplänen?

Mein Großvater war dadurch, dass er Rendant der Gemeinde war, sehr nah an den Geistlichen dran. Und er war politisch geprägt, einer der Gründer der Zentrumsparterie, davor schon in der Lübecker Bürgerschaft, bis er dort durch die Nazis hinausgedrängt worden ist. Er hat später aus der Gemeinde heraus weitergefochten, um den Nationalsozialisten auf diese Weise etwas entgegenzusetzen.

Die Evangelische Kirche hat sich lange schwer getan mit der Bewertung des Wirkens von Pastor Stellbrink, bei den Katholiken fand ein offizielles Gedenken schon sehr viel früher statt. Wodurch wuchs da eine gemeinsame Gedenkkultur?

Das war durchaus eine Sache der Laien, die damals mitverhaftet worden waren. Sie haben immer auch an den Pastor Stellbrink erinnert. Die Katholiken hatten vielleicht auch aufgrund ihrer Unterzahl ein sehr

starkes soziales Netz, in dem sie aber auch immer den evangelischen Pastor mit aufgefangen haben. Da ist auch später allen klar geworden, was für eine Stärke von diesem gemeinsamen Zeugnis ausgeht. Mein Großvater war in dieser Sache sehr bescheiden, aber eben auch entschlossen. Das hat man sehr deutlich an seinem Sterbebett gemerkt.

1979 war das, da gab es diese – in einem langen Film würde man sagen – Schlüsselszene am Sterbebett ihres Großvaters ...

Dabei war das über viele Jahre gewachsen. Mein Großvater war immer schon Kämpfer dafür, dass alle Vier in das Gedenken einbezogen werden. Ich habe das als Kind auch schon mitbekommen. Er war dann einige Zeit krank und zuletzt lag er bei uns zuhause im Sterbebett. Im Beisein der Familie wurde er aufgerichtet und einer aus der Familie sagte tröstend: „Nun bist Du ja bald bei Deinen drei Kaplänen“. Und in dieser Situation hat mein Großvater noch einmal ganz eindringlich gesagt: „Es sind vier. Sag niemals drei, sag immer vier.“ Ich habe großen Respekt vor meinem Großvater, der das in einer Zeit hochgehalten hat, als es eben noch nicht so opportun und das Trennende zwischen den Konfessionen eben noch sehr dominant war. Da war er seiner Zeit weit voraus.

An welchen Stellen hat er das denn durchgefochten?

Ich kann das nicht an einzelnen Dingen festmachen, das war eher eine Art Nährboden und Grundstim-

mung in der Familie. Mich haben früher die Worte der Geistlichen viel mehr geprägt, zum Beispiel die, die Prassek in seine Bibel geschrieben hat: „Wer sterben kann, wer will den zwingen?“ Das hat für mich sehr überzeugend dargestellt, was die Vier für eine Überzeugung hatten. Es freut mich natürlich, dass mein Großvater mit seinem Wort einen Nagel geschaffen hat, an dem man ein Bild der Vier aufhängen kann.

Wie geht es Ihnen denn mit dem Akt der Seligsprechung zusammen mit dem ehrenden Gedenken?

Ich finde es gut, dass die Seligsprechungen mit einem ehrenden Gedenken verbunden sind. Wobei wir heute auch wieder sehr auf die Schnittmenge beider Konfessionen achten. Es wäre wünschenswert, wenn jede Konfession ihren Kern wieder eher im Blick hat. Der Ansatz aber ist sehr gut, denn wir kämpfen für die selbe Sache.



Aus dem oberbayrischen Lenggries kam fast die gesamte Familie Ehrtmann zur Seligsprechung

Entzünden der vierfachen Kerze

Vier Kerzen für die Ökumene

Die vierfache Kerze, die das Zusammenwirken der Lübecker Märtyrer symbolisiert, gibt es – auch dieser Bezug ist gewollt – ebenfalls vier Mal.

Eine leuchtet am Sitz des Erzbischofs im St. Marien-Dom in Hamburg, eine in der Krypta von Herz Jesu in Lübeck, der Gemeinde, in die drei Kapläne gewirkt haben. Eine dritte findet sich ebenfalls in Lübeck: in der Lutherkirche, der Wirkungsstätte des evangelischen Pastors Stellbrink. Die vierte Viererkerze weist Gläubige im Dom zu Osnabrück auf die Märtyrer hin, denn hier fand die Priesterweihe der Kapläne statt. Osnabrück ist seit 1995 Suffragandiözese des zu diesem Zeitpunkt gegründeten Erzbistums Hamburg.



Während des Liedes „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ und dem Halleluja des Chores wurde zu den einzelnen Strophen eine große, künstlerisch gestaltete Kerze entzündet, die aus vier miteinander verbundenen Kerzen besteht. Fünf Personen traten nacheinander zu ihr: Regina Pabst, die Sprecherin des Arbeitskreises 10. November und damaliges Mitglied in einer Jugendgruppe in Herz Jesu zu Lübeck. Ihr folgte Gerhard Nürnberg, ein Sohn des mitinhaftierten Bruno Nürnberg. Nach ihm entzündete Pfarrer i. R. Heinrich Stenzaly, früher Kaplan in Herz Jesu eine der Flammen. Die vierte Kerze entzündeten gemeinsam Waltraut Kienitz und Anke Laumayer, Tochter und Enkelin des Pastors Karl Friedrich Stellbrink.



Über 700 Helfer



Dass die Seligsprechung so ein fröhliches und eindrucksvolles Fest des Glaubens war, ist nicht nur dem Wetter zu verdanken, das besser war als erwartet. Vor allem über 700 Helfer haben es möglich gemacht, dass dieses Großereignis allen Besuchern, Beteiligten und Zuschauern in guter Erinnerung bleibt.

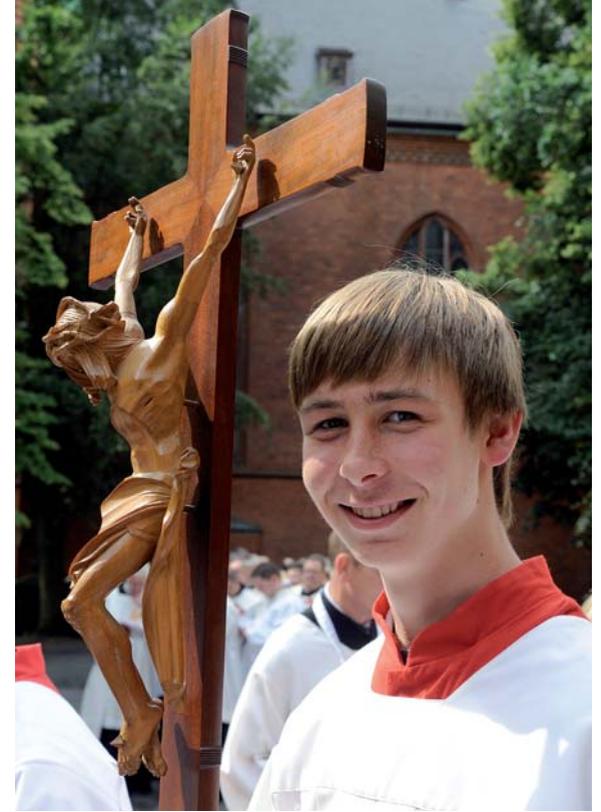
Es fanden sich Engagierte, die die Seligsprechungs-Beutel samt Inhalt zusammenstellten und diese dann an tausende Gläubige ausgaben. Auch ohne Chormitglieder, Musiker, Ministranten, Techniker, Bühnenbauer und Ordner wäre dieses Großereignis nicht zu machen gewesen. Sie alle wurden unterstützt vom Organisationsteam, von Pfadfindern, Fahrern, Sanitätern, Betreuern und all jenen im Catering. Nicht zu vergessen sind natürlich Feuerwehr, Polizei, Straßenverkehrsbehörde und die Verwaltung der Stadt Lübeck. Sie alle haben ihren Teil zum Gelingen beigetragen. Hier seien auch die 70 Journalisten erwähnt, die in Bild, Wort und Ton über die Seligsprechung berichteten.



Eine Helferin dürfte mit ihrer Stimme in besonderer Erinnerung bleiben: Schwester Veronika Scharnberg. Sie war es, die die päpstliche Urkunde zur Seligsprechung auf Deutsch verlesen hat. Die Benediktinerin aus der Abtei Burg Dinklage ist den Lübecker Märtyrern auf vielfache Weise nahe. Die Abtei ist Geburtsstätte von Clemens August Graf von Galen, dessen Predigten die Lübecker Märtyrer verteilt haben. Schwester Veronika arbeitet in der Kerzenwerkstatt der Abtei und hat auch die vier Kerzen gefertigt, die eine zentrale Rolle in der Feier gespielt haben und heute noch an vier Orten im Norden als sichtbares Symbol der Vier leuchten.

So wie Schwester Veronika haben viele Helfer ihre ganz eigene Vorgeschichte mit eingebracht und tragen nun die Botschaft der Seligsprechung, zu deren Gelingen sie selbst beigetragen haben, in ihren Herzen und in die Welt.

Allen ein herzliches Dankeschön!



Fahrtenbuch und Serviettenring

Die Ausstellung über die Lübecker Märtyrer

Auf zwei parallel zueinander verlaufenden Zeitleisten konnten die Besucher einer Wanderausstellung die Geschehnisse im Umfeld der Märtyrer und die relevanten deutschen und europäischen Ereignisse während des Nationalsozialismus verfolgen. Die gesamte Ausstellung erstreckte sich auf zehn Tafeln. In zusätzlichen fünf Vitrinen waren dabei auch persönliche Gegenstände der vier Geistlichen ausgestellt. Darunter das Fahrtenbuch von Eduard Müller, eine Armbanduhr von Johannes Prassek, ein selbstgemaltes Bild von Karl Friedrich Stellbrink sowie ein Serviettenring und ein Kerzenleuchter von Hermann Lange. Auch ein Volksempfänger aus der NS-Zeit war zu sehen.

„Stellbrink war ein begeisterter und ich würde sagen auch ein guter Maler“, sagte Claudia Schophuis, die die Ausstellung mit zusammengestellt hat. „Es gibt auch ein Poesiealbum, in dem Prassek einen Spruch hineingeschrieben hat, man sieht seine Schrift und erkennt auch seine herzliche Art sehr gut.“ Schophuis hatte schon 1993 – als sich die Hinrichtung der Vier zum 50. Mal jährte – Jugendveranstaltungen zum Thema organisiert und ist seither mit den Märtyrern bestens vertraut. Was ihr in all den Jahren immer wieder aufgefallen ist: „Es waren ganz normale Menschen, die in einer besonderen Situation außergewöhnlich reagiert haben. Die den Mut aufgebracht haben, Unrecht zu benennen und Ökumene zu leben, als noch keiner den Begriff im heutigen Sinne genutzt hat. Es ging am Ende um die gemeinsame Sache, und das wird auch in der aktuellen Ausstellung deutlich.“

Die Tafeln und Vitrinen sollten die Kapläne und den Pastor dem Besucher ganz persönlich näher bringen und vermitteln, was es damals hieß, zu seinem Glauben und zu eigenen Überzeugungen zu stehen. Sie sollten aber auch zeigen, dass auch Seliggesprochene „nur“ Menschen sind.

Die Botschaft kam offenbar an: Schon mehrfach war die Wanderausstellung im Norden zu sehen. Im Kieler Landeshaus, in den katholischen Kirchen in Flensburg und in Hamburg-Niendorf und im St. Marien-Dom in Hamburg. Sie kann auch von Kirchengemeinden ausgeliehen werden.

info@luebeckermaartyrer.de





**Papst Benedikt XVI.
beim Angelusgebet am 26. Juni 2011**

Beim sonntäglichen Angelusgebet auf dem Petersplatz im Vatikan grüßte Papst Benedikt die Gläubigen aus dem Erzbistum Hamburg, die am Vortag die Seligsprechung gefeiert haben, mit den folgenden Worten:

„Von Herzen heiÙe ich alle deutschsprachigen Pilger und Besucher auf dem Petersplatz willkommen. Zugleich geht mein Gruß an die Gläubigen des Erzbistums Hamburg, die gestern die Seligsprechung der Lübecker Märtyrer gefeiert haben. Die katholischen Kapläne Johannes Prassek, Hermann Lange und Eduard Müller sowie der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink haben mit ihrem gemeinsam getragenen Leiden im Gefängnis bis zu ihrer Hinrichtung im Jahre 1943 ein großartiges, auch ökumenisches Zeugnis der Menschlichkeit und der Hoffnung gegeben. Es ist beeindruckend, wie sie in ihren Kerkerzellen stets den Blick zum Himmel gerichtet haben. So hat zum Beispiel Johannes Prassek geschrieben: „Wie ist Gott so gut, dass er mir alle Furcht nimmt und die Freude und Sehnsucht schenkt“. Lassen wir uns von ihrem Gottvertrauen anstecken und bringen wir das Evangelium der Liebe zu den Menschen unserer Zeit. Der Herr begleite euer Reden und unser Tun.“

Offizieller Empfang der Hansestadt Lübeck im Rathaus mit Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer und Bürgermeister Bernd Saxe. Prominente Gottesdienstbesucher: Die Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Renate Holznagel; der Senator für Inneres und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, Michael Neumann; der Präsident des schleswig-holsteinischen Landtages, Torsten Geerds und Ministerpräsident Peter Harry Carstensen. Weihbischof Norbert Werbs und Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Ralf Meister. Alterzbischof Dr. Ludwig Averkamp. Der Fernsehsender Bibel TV übertrug die Seligsprechung live im Fernsehen. Stilles Gedenken nach der Abschlussandacht am Tag der Seligsprechung in der Krypta der Herz Jesu-Kirche

Ausgewählte Orte des Gedenkens

Priesterseminar Osnabrück

Die drei in Hamburg ermordeten katholischen Geistlichen wurden alle in Osnabrück zu Priestern geweiht. Im Haus in der Großen Domsfreiheit sind einzelne Erinnerungstücke erhalten geblieben. Der Hörsaal im Erdgeschoss heißt „Lübecker Märtyrer“. Dort wird an die Geistlichen erinnert.

Unitas-Haus Johannes Prassek Osnabrück

Johannes Prassek war Mitglied in einem katholischen Studentenverein des Studentenverbandes Unitas. In Osnabrück wurde er am 13. März 1937 zum Priester geweiht. Daher hat sich der Verein Unitas Sugambria Osnabrück entschlossen, sein vereinseigenes Haus am 3. Juli in „Unitas-Haus Johannes Prassek“ umzubenennen. Eine Tafel am Eingang erinnert an den Märtyrer.

Katholische Heilig-Geist-Kirche Oesede

Die Heilig-Geist-Kirche in Georgsmarienhütte-Oesede ehrt seit 1964 die Lübecker Märtyrer. Der damalige Pfarrer, Dr. Suitbert Beckmann, richtete unter der neuerbauten Kirche eine Krypta zu den Märtyrern des 20. Jahrhunderts ein. Der Ohrbecker Künstler Rudolf Krüger schuf Fenster aus buntem Dickglas, die an die Nazi-Gräuel erinnern: In Rot- und Grautönen gehalten und mit spitzen, an Stacheldraht erinnernde Formen, lassen sie eine düstere Atmosphäre aufkommen.

Untersuchungshaftanstalt Hamburg

Im Jahr 1935 wurde die „Untersuchungshaftanstalt Hamburg-Stadt“ zum Standort einer zentralen Hinrichtungsstätte bestimmt und drei Jahre später mit einem Hinrichtungstrakt und einem dauerhaft aufgestellten Fallbeil ausgestattet. Bis 1945 wurden auf dem Hof der Anstalt über 500 Hinrichtungen vollstreckt.

Katholische Propstei Herz Jesu in Lübeck

Die Propstei Herz Jesu war die gemeinsame Wirkungsstätte der drei Kapläne, hier hatten Hermann Lange seit 1939 und Eduard Müller seit 1940 ihre ersten Kaplansstellen, Johannes Prassek seit 1939 seine zweite. Es war der Ort, an dem die Kapläne 1942 verhaftet wurden. Jährlich feiert die Pfarrei am Abend des Todestages einen Gedenkgottesdienst in der Propsteikirche. Die Krypta ist als Gedenkstätte eingerichtet. Diente sie zunächst als Kellerraum, richtete Eduard Müller darin mit Jugendlichen einen Gruppenraum ein, der auch einen Hinterausgang hatte, damit die Teilnehmer an den Treffen nicht auf der Parade Spitzeln in die Arme liefen.

Justizvollzugsanstalt Lübeck

Das 1909 im neugotischen Stil erbaute Lauerhofgefängnis ist heute noch ein Gefängnis und heißt inzwischen schlicht Justizvollzugsanstalt Lübeck. Hier waren Hermann Lange und Karl Friedrich Stellbrink inhaftiert. Den Mittelpunkt des Hauptgebäudes bildete die große Anstaltskiche, die heute Besucherraum und Sporthalle ist.

Straßenwidmungen

Hermann-Lange-Weg, Hamburg-Allermöhe
Hermann-Lange-Ring, Leer
Hermann-Lange-Straße, Lübeck
Hermann-Lange-Straße, Wietmarschen

Eduard-Müller-Weg, Bad Driburg
Eduard-Müller-Weg, Lübeck-St.Lorenz
Eduard-Müller-Straße, Neumünster

Johannes-Prassek-Park, Hamburg-Barmbek
Prassekstraße, Hamburg-Wilhelmsburg
Johannes-Prassek-Weg, Osnabrück-Haste
Prassekstraße, Lübeck-Marli

Stellbrinkweg, Hamburg-Allermöhe
Stellbrinkstraße, Lübeck-Marli
Stellbrinkstraße, Dortmund
Stellbrinkweg, Hildesheim-Godehardikamp
Stellbrinkweg, Weinheim

weitere Informationen unter
www.luebeckermaertyrer.de

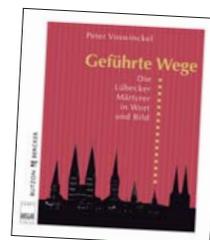
Literatur zu den Lübecker Märtyrern

- 1946 Josef Schäfer SJ, Wo seine Zeugen sterben ist sein Reich, Hansa Verlag Josef Toth, Hamburg 1946
- 1961 Else Pelke, Der Lübecker Christenprozeß 1943, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1961
- 1991 Gisela M. Thoemmes, Kirche der Märtyrer, in: Festschrift Hundert Jahre Propsteikirche Herz-Jesu zu Lübeck, G. Taubert, Lübeck 1991
- 1992 Stefan Ehartmann/Arbeitskreis 10. November, Die Lübecker Martyrer (Fotomappe), Druckerei Brüggmann, Lübeck o. J. (1992)
- 1992 Joachim Kuropka/Maria-Anna Zumholz, Clemens August Graf von Galen. Sein Leben und Wirken in Bildern und Dokumenten, Münster (?) 1992
- 1994 Manfred Plate, Ihr Blut floß ineinander. Den vier Lübecker Blutzeugen zum Gedächtnis, in: Christ in der Gegenwart 2/1994, Verlag Herder, Freiburg 1994
- 1984 Luthergemeinde Lübeck (Hg.), Achtzig Jahre Luthergemeinde Lübeck 1914–1994, Dräger Lübeck 1984
- 2001 Isabella Spolovjnak-Pridat und Helmut Siepenkort (Hg.), Ökumene im Widerstand. Der Lübecker Christenprozeß 1943, Schmidt-Römhild, Lübeck 2001

2005 Peter Voswinckel, Nach 61 Jahren komplett. Abschiedsbriefe der Vier Lübecker Märtyrer im historischen Kontext, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertums-kunde 85, 2005, S. 279–330

2009 Franz Mecklenfeld, Petra Kallies, Regina Pabst (Hg.), Denn sie waren Freunde Gottes. Dokumentation des Lübecker Märtyrer-Gedenkens 2003 bis 2008. Römisch-Katholische Kirche, Dekanat Lübeck und Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Lübeck 2009

2010 Peter Voswinckel, Geführte Wege. Die Lübecker Märtyrer in Wort und Bild, Butzon & Bercker Kevelaer 2010



2011 Erzbistum Hamburg / Bistum Osnabrück (Hg.), „Wer sterben kann, wer will den zwingen?“ Zur Seligsprechung der Lübecker Märtyrer (Broschur), Katholische Verlagsgesellschaft Sankt Ansgar, Hamburg 2011



2011 Erzbistum Hamburg / Bistum Osnabrück (Hg.), Msgr. Wilm Sanders, Novene – Neuntägige Andacht im Gedenken an die Lübecker Märtyrer (Broschur), Katholische Verlagsgesellschaft Sankt Ansgar, Hamburg 2011

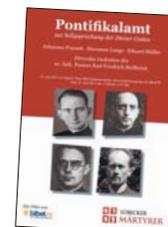


Film

2010 „Widerstehen im Geiste Christi“, ein Film von Jürgen Hobrecht, Berlin 2010 [2. Auflage 2011]



2011 Pontifikalamt zur Seligsprechung der Diener Gottes, eine TV-Dokumentation, Katholische Verlagsgesellschaft Sankt Ansgar, Hamburg 2011



Audio-CD

2011 Die Lübecker Märtyrer – eine Radioakademie von Radio Vatikan. Von Pater Bernd Hagenkord SJ und Artur Fischer-Meny

